

ASEAN, ANZUS und die Militarisierung des Pazifik

verbindlichen Erinnerungsversammlung nach Bandung einzuladen. Ohne Zweifel ein Schritt, der vor allem den indonesischen außenpolitischen Notwendigkeit entsprach. Hat Bandung also heute keine Bedeutung mehr?

In den letzten Jahren haben nicht nur die internationalen Konflikte zugenommen, sondern auch die wirtschaftliche und damit die politische Situation der Entwicklungsländer hat sich rapide verschlechtert. Die Forderungen von Bandung nach vollständiger Unabhängigkeit sind immer noch nicht verwirklicht. Eine Zusammenarbeit der Dritten Welt, die der Verwirklichung der gemeinsamen wirtschaftlichen und politischen Interessen dient, ist deshalb ohne Zweifel ein Gebot der Stunde. Und dort, wo versucht wird, über politische Differenzen hinweg, gemeinsame Vorstellungen durchzusetzen, sind Fortschritte durchaus möglich. Dieser "Geist von Bandung" hat auch heute noch seine Berechtigung.

Klaus Fritsche

LITERATUR

- Asia-Africa spekas from Bandung. Djakarta 1955
- H. Sasse: Die asiatisch-afrikanischen Staaten auf der Konferenz von Bandung. Frankfurt/Berlin 1958
- D. Schröder: Die Konferenzen der "Dritten Welt" - Solidarität und Kommunikation zwischen nachkolonialen Staaten. Hamburg 1968
- Leo Mates: Es begann in Belgrad. 20 Jahre Blockfreiheit. Percha 1982

Ein Gespenst geht um in Südostasien und im Pazifik. Immer wieder taucht es in den Schlagzeilen auf, ruft Pressekonferenzen und Verhandlungen hervor, ja es soll sogar die "Sicherheitsinteressen" der USA empfindlich bedrohen: das Gespenst einer ganzen Kette von atomwaffenfreien Zonen zwischen Sumatra und Samoa.

Zahlreiche pazifische Inselstaaten - ob selbständig, oder noch abhängig, wie Mikronesien - kämpfen seit Jahren um einen nuklearfreien Pazifik.

Nicht nur Atomwaffen, sondern vor allem auch Atomtests und Abfälle aus der Nutzung von Atomenergie, wollen sie aus der Region verbannt sehen.

Leidvolle, historische Erfahrungen verbinden sich hier mit akuten Bedrohungen.

Im Umfeld des Bikini-Atolls in Mikronesien etwa wurden von den USA zwischen 1946 und 1958 66 Atomwaffentests - zum größten Teil überirdisch - durchgeführt.

Die kalkulierte radioaktive Verseuchung ganzer Inselbevölkerungen war eine schreckliche Begleiterscheinung - wissenschaftlich von amerikanischen Forschern beobachtet und ausgewertet.

Einzelne Inselstaaten, wie Vanuatu und Fiji, hatten seit 1981 atomge-

triebenen oder atomar bewaffneten US-Schiffen das Anlaufen ihrer Häfen untersagt.

Ihr Land wenigstens soll atomwaffenfrei bleiben. Die USA reagierten mit wirtschaftlichen Sanktionen, die Fiji 1983 zwangen, diese Maßnahmen zurückzunehmen.

Ihrem US-Mandatsgebiet Belau verweigern die USA praktisch die Entlassung in die Unabhängigkeit, da sich die Bevölkerung bereits zum 5. Mal in einem Referendum für die Verfassung einer nuklearfreien Republik ausgesprochen hat. Jedes Mal akzeptierte die US-Regierung unter Vorwänden die Abstimmung nicht.

Am 14. Juli 1984 bekamen diese Konflikte eine neue Dimension. An diesem Tag errang die Labour Party in Neu Seeland mit David Lange einen Wahlsieg, der unter dem Zeichen einer "Anti-Atomwaffen-Politik" errungen wurde - gleichsam als politischer Höhepunkt einer schon lang andauernden Anti-Atom-Bewegung unter der Bevölkerung.

Nun verweigerte auch Neu Seeland atombewaffneten Schiffen das Anlaufen seiner Häfen.

Damit war die "Sicherheitsdoktrin" des ANZUS-Paktes in Frage gestellt. Dieser militärische Dreieckspakt aus Australien, Neu Seeland und den USA, stellt seit 1951 den Eckstein amerikanischer Militärstrategie im Südpazifik dar. Die US-Regierung befürchtet wohl zu Recht die weltweite Ausstrahlung dieser Entwicklungen.

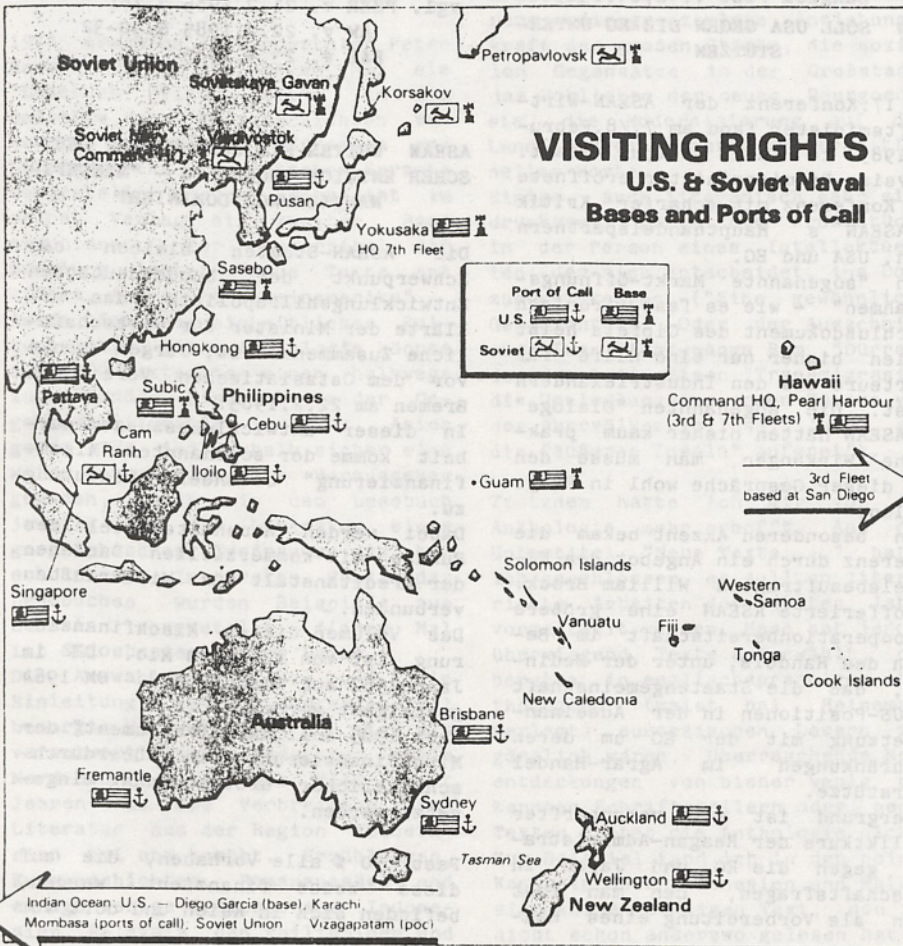
Auch in Australien regiert Labour und der linke Parteiflügel fordert schon massiv dem Beispiel des Nachbarlandes zu folgen. In Japan gibt es seit langem Auseinandersetzungen um die Besuche nuklearer US Marineneinheiten. Selbst in ferner Belgien spielte die neuseeländische Maßnahme plötzlich eine Rolle in der Diskussion über die Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen.

Im von Frankreich verwalteten Polynesien wurden schon über 100 Atom- und Neutronenbomben getestet - die letzte erst im Mai 1985.

Auch neue Trägerwaffen, wie die MX-Raketen der USA, werden zu Testzwecken in den Pazifik geschossen. Die 7. US-Flotte, die hier operiert, ist mit einer großen Zahl von Nuklearwaffen ausgerüstet - potentielle Zielscheiben in einem weltweiten Atomkrieg.

An den Schiffen dieser Flotte hat sich in den letzten Jahren und Monaten eine Auseinandersetzung entzündet, die diese Probleme zusehends stärker in das Interesse der Weltöffentlichkeit gerückt hat.

VISITING RIGHTS U.S. & Soviet Naval Bases and Ports of Call



Besonders wichtig ist für die USA aber die Reaktion in den ASEAN-Staaten. Auf den Philippinen befinden sich mit Subic Bay und Clark Air Base die bedeutendsten US-Stützpunkte neben Okinawa auf dieser Hälfte der Erdkugel. Die philippinische Opposition fordert heftig ihre Auflösung, und das US-treue Marcos-Regime ist ins Wanken geraten.

Im September 1984 schlug nun der malaysische Außenminister als derzeitiger Sprecher ASEANs eine Debatte über die Schaffung einer Atomwaffenfreien Zone Südostasiens vor - einschließlich Indochinas. Die Reaktion der anderen ASEAN-Staaten war gespalten, zumindest Singapur und Thailand lehnen einen Abbau militärischer US-Präsenz bisher ab, da die UDSSR in den letzten Jahren ihr Flottenpotential

in der Region massiv ausgebaut hat. Gerade dieser Umstand aber ist es, der nun die Gefahr einer atomaren Konfrontation der Supermächte im Bereich der südostasiatischen Wasserstraßen hat akut werden lassen. Auch Vietnam fühlt sich durch diese Entwicklungen bedroht und hat deutlich seine Unterstützung für die Forderung nach Abzug aller Atomwaffen aus der Region signalisiert. Die herrschenden Kreise der ASEAN-Staaten sind in einer Zwickmühle:

eine Atomwaffenfreie Zone in der Region ist eine Herausforderung der USA, der Schutzmacht ihrer Regime; eine weitere Militarisierung Südostasiens und des Südpazifiks läßt ihre Staaten jedoch immer mehr zum Spielball der Blockkonfrontation zwischen den Supermächten werden.

Entsprechend hätte auch die UDSSR ihre U-Boot-Präsenz in den Gewässern der ASEAN-Region erhöht. Mit diesen Entwicklungen steigt im Konfliktfall zwischen den Supermächten die Gefahr eines direkten atomaren Schlagabtausches in Südostasiens stark an.

Diese Vorgänge stellen wohl auch einen wichtigen Hintergrund-Aspekt der aufgeflammben Diskussion über eine oder mehrere atomwaffenfreie Zonen in der Region zwischen Thailand und Neu Seeland dar.

-vgl. MD v. 3.5.1985, S.1-4
Malaysian Business
v. 1.2.1985, S.23f
Bangkok Post v. 27.4.1985

ASEAN SOLL USA GEGEN DIE EG UNTERSTÜTZEN

Die 17. Konferenz der ASEAN-Wirtschaftsminister fand am 7./8. Februar 1985 in Kuala Lumpur statt. Malaysias Premierminister eröffnete die Konferenz mit scharfer Kritik an ASEAN's Haupthandelspartnern Japan, USA und EG. Deren "sogenannte Markt-Öffnungsmaßnahmen" - wie es fast ironisch im Schlußdokument des Gipfels heißt - seien bisher nur eine Hilfe für Exporteure aus den Industrieländern selbst. Die sogenannten "Dialoge" mit ASEAN hätten bisher kaum praktische Wirkungen, man müsse den Sinn dieser Gespräche wohl in Frage stellen.

Einen besonderen Akzent bekam die Konferenz durch ein Angebot des US-Handelsbeauftragten William Brock: Er offerierte ASEAN eine größere US-Kooperationbereitschaft im Bereich des Handels, unter der Bedingung, daß die Staatengemeinschaft die US-Positionen in der Auseinandersetzung mit der EG um deren Beschränkungen im Agrar-Handel unterstütze.

Hintergrund ist ein verschärfter Konfliktkurs der Reagan-Administration gegen die EG und Japan in Wirtschaftsfragen, den man fast schon als Vorbereitung eines Han-

Die Debatte innerhalb ASEANs und des ANZUS-Paktes über Nuklearwaffenfreiheit ist eng verknüpft. Wenn Neu Seelands Politik auf Dauer erfolgreich ist, könnte sie tatsächlich ein Modell für ASEAN werden: Atomwaffenfreiheit ohne einen völligen Bruch mit der Vormacht USA.

Atomwaffenfreiheit von Sumatra bis Samoa, ein Gebiet, das bald ein Viertel der Erdoberfläche umfaßt, das wäre ein Modell, das die militärische Welt verändert.

Das wäre dann wirklich eine "pazifische Herausforderung" - besonders für uns in Europa.

Frithjof Schmidt

delskrieges bezeichnen kann. Die FAZ kommentierte diese Entwicklungen am 23.4.1985 mit der Überschrift "Gewitterwolken über dem Pazifik" und forderte eine verstärkte japanisch-europäische Kooperation gegen die USA.

Die ASEAN-Wirtschaftsminister haben auf die US-Offerte verhalten reagiert. Ihre Hauptkritik richtet sich gegen Japan. Für Ende Juni ist ein Treffen ASEAN-Japan in Tokyo vorgesehen, im Oktober ein Treffen ASEAN-EG. Erst danach ist wohl eine

genauere Positionsbestimmung der ASEAN-Gruppe in dem sich abzeichnenden großen Dreieckskonflikt USA-JAPAN-EG zu erwarten.

- vgl. PEER v. 21.2.1985 S.76f.
AW v. 22.2.1985 S.30-32
FAZ v. 23.4.1985

ASEAN WEITER EIN SCHWERPUNKT DEUTSCHER ENTWICKLUNGSHILFE - "MISCHFINANZIERUNG" DOMINIERT

Die ASEAN-Staaten bleiben ein Schwerpunkt der bundesdeutschen Entwicklungshilfepolitik, das erklärte der Minister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Jürgen Warnke vor dem Ostasiatischen Verein in Bremen am 22.2.1985.

In dieser Entwicklungszusammenarbeit komme der sogenannten "Mischfinanzierung" besondere Bedeutung zu.

Dabei werden Haushaltsmittel des Bundes mit kommerziellen Darlehen der Kreditanstalt für Wiederaufbau verbunden.

Das Volumen dieser Mischfinanzierung ist von rund 440 Mio. DM im Jahr 1982 auf knapp 2 Mrd. DM 1984 gesteigert worden.

Auch 1985 soll das "Instrument" der Mischfinanzierung in überdurchschnittlicher Größenordnung eingesetzt werden.

Fast 50 % alle Vorhaben, die auf diese Weise finanziert werden, befinden sich in Asien und dort vor

NACHRICHTEN

ASEAN: KRITIK AN WACHSENDE MILITÄR-PRÄSENZ DER UDSSR

Die Kritik an der wachsenden militärischen Präsenz der UDSSR hat in Südostasiens in den letzten Monaten deutlich zugenommen.

Insbesondere der Stufenweise Ausbau von Cam Ranh im südlichen Vietnam zu einer Art sowjetischen Flottenstützpunkt hat zu dieser intensivierte Diskussion über die politischen und militärstrategischen Ziele der Sowjetunion in der Region beigetragen.

Nach Angaben der Bangkok Post vom April 1985 haben 1979/80 - seit dieser Zeit nutzt die sowjetische Flotte den Stützpunkt - erst 7 Kriegsschiffe der UDSSR vor Cam Ranh operiert. 1981 seien es dann 10, Mitte 1982 15 und Ende 1982 schon 24 gewesen.

Cam Ranh werde immer mehr zum Zentrum der Aktivitäten der sowjetischen Flotte vom westlichen Pazifik bis zum Indischen Ozean. Auch die Luftwaffenpräsenz der UDSSR in Vietnam sei in diesem Zeitraum deutlich ausgebaut worden.

Die Zeitschrift "Malaysian Business" hat im Februar 1985 die Debatte über mögliche amerikanische Reaktionen aufmerksam analysiert. Befürchtet wird vor allem eine wachsende maritime Konfrontation der beiden Supermächte im geostrategischen Umfeld der Malakka-, Lombok- und Sunda-Strasse. Während die Malakka-Strasse der wichtigste Überwasser-Verbindungsweg zwischen Südchinesischem Meer und Indischem Ozean ist, wird die über 200 Meter tiefe Lombok-Strasse von den nuklearen Unterseebooten der Großmächte als "Transit-Weg" zwischen Pazifik und Indik genutzt.

Auch für die neuen US-U-Boote der OHIO-Klasse, die mit ihren Trident-Raketen vom Indischen Ozean aus die UDSSR erreichen können, ist dies ein wichtiger Verbindungsweg.